Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 45. Sonnabend den 22. Februar 1896. XIV. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzztg." giebt ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck über das erfolgte Ausscheiden des Prinzen Arenberg aus dem Vorstande der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft und über sein Ersetzen durch Dr. Carl Peters. Das Blatt schreibt, man sei in weiten Kreisen von dem Geschehenen wenig angenehm berührt. Die großen Verdienste des Prinzen Arenberg auf kolonialem Gebiete seien allgemein bekannt, und die Annahme sei wohl berechtigt, daß die jüngste Wahl (des Dr. Peters) ebensowenig dem Gedeihen des Vereins als der ruhigen Fortentwickelung unserer Kolonialpolitik förderlich sein dürfte.

An leitender Stelle rekapitulirt die „Kreuzztg." die Verhandlungen des Bundes der Landwirthe. Das Ereigniß derselben sei das Festhalten an dem Antrag Kanitz und an der Doppelwährung, die nicht von der Tagesordnung verschwinden werden, weder durch das letzte Votum des Reichstages, noch durch die Zurückweisung vom Regierungstische.

In Sachen des Herrn Stöcker veröffentlicht die „Konservative Korresp." folgende Erklärung: Angesichts der beharrlichen Versuche, über die Ursachen von Stöckers Austritt aus der konservativen Partei und die dadurch geschaffene Situation Zweifel und Mißdeutungen hervorzurufen, sehen wir uns genöthigt — aus der Partei heraus dazu aufgefordert — ausdrücklich das Nachstehende zu erklären: Die Behauptung, Hofprediger Stöcker sei aus dem Elferausschusse hinausgedrängt worden, ist eine absolut unwahre. Weder die Person Stöckers noch dessen Sozialpolitik hat in der konservativen Partei oder im Elferausschusse Mißstimmung erregt, sondern lediglich seine Beziehungen zu der die konservative Partei fortgesetzt schädigenden Zeitung „Das Volk". Im Interesse der Partei nicht nur, sondern auch der konservativen Sache mußte gefordert werden, daß das Verhältniß eines Vorstandsmitgliedes zu einem solchen Blatte in unzweideutiger Weise gelöst werde. Ferner ist es absolut unwahr, daß der Elferausschuß zu seinem Vorgehen in dieser Angelegenheit irgendwie durch Einwirkungen von außen oder durch „Kartelleinflüsse" bestimmt worden sei. Fremden Einflüssen ist die konservative Partei, die nach wie vor entschlossen ist, ihre Selbstständigkeit nach jeder Richtung zu wahren, durchaus unzugänglich. Schließlich sei nochmals betont, daß die konservative Partei nicht daran denkt, die Sozialreform zum Stillstand zu bringen, sondern daß sie — wie wiederholt in den Parlamenten vor dem Lande durch ihre Redner erklärt worden ist — unwandelbar fest auf dem Boden der kaiserlichen Botschaften steht, die in unserem Tivoliprogramm ihren Widerhall gefunden haben und daß sie bemüht sein wird, den weiteren Ausbau der Sozialreform in jeder Weise zu fördern. — Die Veröffentlichung des amtlichen Protokolls der letzten Elferausschuß-Sitzung wird demnächst erfolgen.

Die Streikbewegung im Lütticher Kohlenbecken greift um sich. Fünf Bergwerke mit 6000 Arbeitern feiern. Die Direktoren fordern infolge der drohenden Haltung der Streikenden militärischen Schutz.

Der französische Ministerpräsident Bourgeois hat anläßlich einer Abordnung der radikalen Senatoren erklärt, er werde im Senate mittheilen, daß die Regierung bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen Kammer und Senat unbedingt der Kammer den Vorzug geben müsse, weil letztere dem allgemeinen, der Senat jedoch nur dem beschränkten Stimmrechte entspringe. Unter solchen Umständen kann der Streit noch wochenlang dauern, falls nicht die Kammer das Ministerium im Stiche läßt.

Die in Lissabon verübten anarchistischen Attentate haben zur Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung anarchistischer Umtriebe in Portugal geführt, in welchem nicht nur anarchistische Handlungen, sondern auch die Verbreitung solcher Theorien durch Wort und Schrift, die auf Grund der bisher geltenden Gesetze nicht geahndet werden konnte, mit strengen Strafen bedroht werden. Der Presse soll es in Zukunft nicht gestattet sein, über anarchistische Thaten und Reden eingehende Berichte zu veröffentlichen. Zur wirksameren Ueberwachung der anarchistischen Propaganda soll die Zahl der Polizeiagenten speziell in der Hauptstadt bedeutend vermehrt werden.

Ein englisches Blatt erfährt aus bester Quelle, daß in seiner Erklärung, welche der Erste Lord der Admiralität Goschen voraussichtlich am Montage dem Unterhause über das neue Programm für die Marine geben werde, genaue Einzelheiten bezüglich des Baues einiger Schiffe mitgetheilt würden. Die Bauten würden große Mittel aus dem Staatsschatze erfordern. Ebenso werde Goschen eine beträchtliche Vermehrung der Artillerie und der Mannschaften in der Marine ankündigen. — Der englische Staatssekretär der Kolonien Chamberlain hat erklärt, er habe von dem Präsidenten Krüger noch keine Antwort auf die an denselben ergangene Einladung, nach England zu kommen, erhalten. Es könne danach noch nicht gesagt werden, daß Krüger die Einladung abgelehnt oder angenommen habe. Die Frage, unter welchen Bedingungen Krüger nach England kommen würde, sei noch nicht aufgegriffen.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika schweben vertrauliche Unterhandlungen behufs friedlicher Lösung des Venezolanischen Grenzstreits. Zunächst soll eine gemischte Kommission in Aktion treten, eventuell aber ein Schiedsgericht angerufen werden.

Die Situation der Italiener in Erythräa hat sich dadurch ungünstiger gestaltet, daß ein paar eingeborene Stämme abgefallen sind und sich auf die Seite des Negus geschlagen haben. Die Befürchtung liegt nahe, daß das böse Beispiel Nachahmung finde.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1896.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat der Kaiser heute Nachmittag im Reichskanzlerpalais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe entgegengenommen.

— Heute fand im Kaiserhofe die Festtafel des Bundesrathes anläßlich des 25jährigen Bestehens des Reiches statt. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe brachte dabei einen Toast auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte aus.

— Staatssekretär Dr. v. Stephan hat seine Urlaubsreise nach Italien angetreten.

— Zum ersten Male, so lange das Gouvernement in Deutsch-Ostafrika besteht, ist eine Inspizirung des gesammten Schutzgebietes angeordnet worden. Der stellvertretende Gouverneur und Kommandeur der Schutztruppe, Oberstlieutenant von Trotha, wird die Innenstationen bereisen und sich nach Moschi, Muanza, Bukoba (am Viktoria-Nyanza), Udschidschi (am Tanganyka), Tabora und nach Mpwapwa begeben.

— Der älteste Parlamentarier Deutschlands Florens von Bockum-Dolffs tritt heute in sein 95. Lebensjahr.

— Der „Germania" zufolge ist Prinz Arenberg aus der Berliner Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft ganz ausgeschieden.

— Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, für das Jahr 1895 ist gestern dem Hause der Abgeordneten zugegangen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Verordnung betreffend den Ort Brotterode nahm einstimmig den Antrag Pappenheim an, eine dauernde Leistungsfähigkeit Brotterodes durch einen Staatszuschuß von 300 000 Mark zu sichern.

— Der Senioren-Konvent des Reichstages beschloß, die Jubiläumsfeier am 21. März abends 6 Uhr abzuhalten, alle früheren Reichstagsabgeordneten einzuladen und die Mitglieder des Reichstages von 1871 als Ehrengäste einzuladen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl Alexander Meyer-Halle (Freisinnige Verg.) für ungiltig.

— Gestern fand hier die Generalversammlung des deutschen Bimetallistenbundes statt, an der zahlreiche Abgeordnete theilnahmen. Aus dem Jahresbericht wurde konstatirt, daß die bisherige Agitation im Osten großen Nutzen gebracht habe, im kommenden Jahr soll dieselbe daher auch im Westen und Süden energisch in Angriff genommen werden. An die Generalversammlung schloß sich eine öffentliche Versammlung, in welcher die Abgeordneten v. Frege, v. Kardorff, Graf Hoensbroech, Meyer-Danzig Land, Dr. Arendt und Graf Mirbach Reden hielten. Schließlich wurde eine Resolution zu Gunsten der Doppelwährung angenommen.

— Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben heute endgiltig beschlossen, der Feier des Reichstages am 21. März fernzubleiben.

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Frick.
Verfasser von „Zweites Leben", „Sklavenketten" 2c.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

10.

„Minna! Aber, mein Himmel, wo steckst Du denn?" rief Frau Emma nach ihrer Tochter, die seit einiger Zeit unendlich viel in ihrem Kämmerchen zu thun hatte. „Du weißt doch, daß ich das Mädchen fortschicken mußte und daß unser Miether um sieben Uhr mit mehreren Herren zum Abendessen kommt. Noch ist der Tisch indeß nicht gedeckt, sind die Fleischschüsseln nicht verziert. Aber — an wen hast Du denn schon wieder geschrieben?" hielt sie mitten in ihrem Eifer inne, als ihre Tochter mit einem Brief in der Hand die Treppe herabeilte. „Mit wem korrespondirst Du denn plötzlich so eifrig? An wen ist der Brief?"

Minna erschrak über diese direkte Frage.

„Das wirst Du schon noch erfahren, vorderhand ist es ein Geheimniß!" lachte sie dann aber.

„Ich hoffe nicht, daß Du mit Rittmeister Littrow korrespondirst?" forschte Frau Emma.

Minna lachte nur noch mehr, ob natürlich oder erkünstelt, blieb dahingestellt.

„Der wohnt ja bei uns, warum sollte ich denn an den noch schreiben?" rief sie scheinbar belustigt.

Die Frau Lieutenant zuckte die Achseln.

„Das gehört in die Kategorie der Geheimnisse der Liebe," entgegnete sie. „Aber sage mir: wie weit bist Du mit ihm? Werde ich Euch bald meinen Segen geben können?"

Ueber Minna's Gesicht huschte es wie ein Schatten; fast dämonisch erschienen ihre Züge.

„Nie, Mutter, nie!" antwortete sie dann. „Den Gedanken schlage Dir ein- für allemal aus dem Sinn. Littrow denkt nicht daran, mich zu heirathen —"

„Aber, Minna!" rief die Mutter erschreckt.

„Der Rittmeister," fuhr die Tochter ruhig fort, „hat sein Herz ganz wo anders verloren. Anfangs, das will ich gern zugeben, mochte ich ihn ganz gern leiden und glaubte, daß er mir das Glück bringen müsse. Jetzt aber hasse ich ihn."

Fast heftig stieß Minna die Worte aus.

„Hassest Du ihn?" wiederholte die Frau Lieutenant bestürzt. „Und ich las einzig in Deinen Augen, daß Du ihn liebst! O, Minna, hüte Dich, Dein Spiel zu treiben! Hättest Du Deine Karten besser gemischt, so wärest Du jetzt vielleicht die Braut des schönen reichen Mannes und ich könnte ruhig in die Zukunft schauen. O, warum hast Du mich derart im Dunkeln tappen lassen?"

Minna hob sehr vielsagend die Achseln.

„Ich kann Dir noch keine Aufklärung geben, Mama," antwortete sie. „Davon aber sei überzeugt, daß ich, sobald ich Gewißheit habe, Dir alles erklären werde? Nur eins magst Du wissen: obgleich es mir in Wahrheit in den Fingern zuckt, ihn um seiner Falschheit willen zu erdrosseln, muß ich doch, um ihn sicher zu machen, ihn glauben lassen, das alles beim alten sei. Ich will mich aber rächen, und deshalb muß ich ihn täuschen. Du wirst alles erfahren, wenn es an der Zeit ist. Nur soviel jetzt: Littrow ist rasend in Rhona verliebt und sie in ihn. Sie treffen sich fast täglich an dem kleinen See zu Elmshagen. Aber auch sie wird er nicht heirathen!"

„Und warum nicht?" fragte die aufhorchende Frau Lieutenant.

„Das wirst Du rechtzeitig erfahren, nur jetzt nicht!" versetzte Minna. „Ich aber danke Gott, daß mir die Augen zeitig geöffnet wurden! Es schlägt halb, — ich muß den Tisch decken?"

„Und mein Salat," rief die Mutter, „ist erst halb fertig. Wir reden später weiter darüber!"

„Die Mutter verschwand in die Küche. Minna aber schlüpfte hastig zur Hausthür hinaus und warf den Brief, den sie in der Hand hielt, in den an dem Hause angebrachten Briefkasten. Dann eilte sie, immer zwei Stufen zugleich nehmend, die Treppe hinauf, trat in Littrow's Zimmer und deckte dort rasch und gewandt den Tisch. Nichts vergaß sie, im Gegentheil, mit größter Sorgfalt und aufs geschmackvollste ordnete sie alles und stellte schließlich eine Vase mit frischen Blumen in die Mitte des ganzen Arrangements.

Zurücktretend, betrachtete sie hierauf das Gesammtbild Dabei reflektirte sie:

„Heute ist es ein Jahr, daß das Regiment hier einzog, darum diese Festlichkeit! Ein Jahr! Wie kurz und doch wie lang däucht mir die Zeit — Ah!"

Die Thür wurde heftig aufgerissen. In unverkennbarer Erregung stürmte Littrow herein, warf, ohne Minna zu beachten, die Mütze auf den Tisch, schnallte den Säbel ab und starrte düsteren Blickes auf einen zerknitterten Brief, den er in der Hand hielt.

„Ralph!"

Blitzschnell fuhr er zurück und sah Minna mit gerunzelter Stirn an.

Was thust Du hier?" stieß er hervor. „Wie kommst Du hier herein? Willst Du spionieren?"

Er hatte ihr Handgelenk umfaßt; sie entzog es ihm mit einem Ruck und legte die Hand auf seinen Arm.

„Ralph, was ist Dir? Hast Du Unangenehmes gehabt?" fragte sie ihn dabei. „Daß ich Dir nachspionieren könnte, glaubst Du selbst nicht! Warum also nur bist Du so ungehalten? Was that ich Dir, daß Du mir so sichtlich zürnst? Willst Du mir nicht wenigstens sagen, wenn das überhaupt der Fall war, worin ich fehlte?"

Ihre Worte verfehlten den Erfolg nicht. Littrow fuhr sich mit der Hand über die Augen, versenkte dann seinen Blick in den ihren, und seinen Arm um ihre Taille schlingend, antwortete er ihr:

„Worin Du fehltest? Ja, weiß ich selber es denn? Du thatest mir nichts, wahrhaftig nichts! Du bist ja immer gleich lieb und herzig — wie gegen alle, so auch gegen mich! Komm, gieb mir einen Kuß! Ich bin Dir ja gut! Wenn einem aber alles quer geht und jeder Wunsch unerfüllt bleibt, ist es da ein Wunder, wenn man den Muth verliert und verdrießlich wird?"

„Was ist Dir quer gegangen?" fragte Minna schmeichelnd. „Warum schenkst Du mir nicht Dein Vertrauen? Ich sehe schon längere Zeit, daß Du verstimmt bist. Warum sprichst Du Dich nicht gegen mich aus? Liebst Du mich nicht mehr?"

— Die „Staatsbürger-Ztg." theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß die Personen, die am 16. Januar der Redaktion des „Vorwärts" ein Exemplar des kaiserlichen Gnadenerlasses übermittelten, bereits verhaftet sind. Es sind zwei Hausdiener der Buchbinderei von Kämmerer, die schon seit langen Jahren für die Firma Mittler und Sohn arbeitet. — Wohl im Zusammenhange hiermit steht eine Mittheilung des „Vorwärts", daß gestern Abend mehrere Kriminalbeamte in der Redaktion erschienen, um den allein anwesenden Redakteur Kuhnert nach dem Polizeipräsidium zu geleiten, wo er einem Manne gegenübergestellt wurde mit der Frage, ob er ihn kenne. Als Kuhnert ausweichend antwortete, erklärte der amtirende Beamte, daß dieser fragliche Mann eingestanden hätte, dem „Vorwärts" den Gnadenerlaß übermittelt zu haben. Auch jetzt erklärte der Redakteur, daß er seinen früheren Bekundungen in dieser Angelegenheit nichts mehr hinzuzufügen habe. Der Redakteur Dr. Braun vom „Vorwärts", welcher ebenfalls in Sachen des gestohlenen Gnadenerlasses gestern verhaftet worden ist, ist bis jetzt noch nicht in Freiheit gesetzt worden.

Leipzig, 20. Februar. Der Forschungsreisende Hermann Meyer, der nach einer Meldung aus Desterro von Indianern überfallen und verwundet sein sollte, hat seinen hier wohnenden Angehörigen seine glückliche Ankunft in Desterro angezeigt.

Augsburg, 10. Februar. Die „Augsburger Abend-Ztg." veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Prinzen Leopold von Bayern: „Durchlauchtigster Prinz, freundlicher Vetter! Euer Königlichen Hoheit habe Ich auf die Mir von Ihnen unter dem 10. cr. mitgetheilte Ernennung Euer Königlichen Hoheit zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls bereits in dem Telegramm vom 12. d. Mts. Meine lebhafte Freude darüber zu erkennen gegeben und Meine herzlichsten Glückwünsche zu der wohlverdienten Beförderung ausgesprochen. Es drängt mich aber, Euer Königlichen Hoheit noch besonders zum Ausdruck zu bringen, daß die ganze preußische Armee, welche die Ehre hat, Euer Königliche Hoheit als General-Inspekteur und Regiments-Chef zu den Ihrigen zählen zu dürfen, den lebhaftesten Antheil an Euer Königlichen Hoheit Beförderung nimmt und sich Meinem Glückwunsch anschließt. Dieselbe weiß, daß Euer Königliche Hoheit durch viele Beweise das hingebendste Interesse, sowohl für die militärische Entwickelung und Leistungsfähigkeit des Heeres als auch für das Wohl des Vaterlandes gegeben haben. Wenn schon Mein in Gott ruhender Herr Großvater Ihre rühmlichen Leistungen im letzten Kriege freudigen Herzens anerkannte und auch ich vor nicht langer Zeit, am 25. Jahrestage von Villepion, Meiner Bewunderung für Eure Königliche Hoheit Ausdruck geben konnte, so glaube Ich, Euer Königliche Hoheit im Vertrauen auf Gott jetzt Meine aus warmem Herzen kommenden ganz besonderen Wünsche darbringen zu dürfen, daß es Euer Königlichen Hoheit vergönnt sein möge, in Ihrer jetzigen höchsten militärischen Stellung noch lange Jahre in frischer und voller Manneskraft zum Heile des Heeres und des deutschen Vaterlandes zu wirken. Mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung verbleibe Ich Euer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter. Hubertusstock den 15. Februar 1896. gez. Wilhelm R."

Darmstadt, 20. Februar. Die zweite Kammer hat heute mit 23 gegen 20 Stimmen den Antrag betr. die Einführung direkter Landtagswahlen angenommen. Die Regierung ist gegen den Antrag.

Ausland.

Marseille, 20. Februar. General Duchesne ist heute hier eingetroffen. Eine ungeheuere Menge wogte in den Straßen der Stadt, die prächtig beflaggt waren, auf und ab. Der Präfekt und General Zurlinden empfingen den General am Landungsplatze und beglückwünschten ihn zu seinen Siegen. Duchesne schrieb in seiner Antwort die Ehre der Siege den Truppen zu und begab sich unter dem Jubel der Menge, die ihn mit Blumen bewarf, nach der Präfektur. Auf dem Wege dahin waren mehrere Triumphbogen errichtet.

Madrid, 20. Februar. Fünf Petarden explodirten gestern Abend in der nächsten Umgebung des königlichen Palais. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Nur ein Kandelaber auf der Straße ist zerstört.

Und sie blickte ihn lauernd an, — lauernd wie ein Kätzchen.

„Doch, doch, — und Du hast recht, es ist Thorheit, sich mit etwas zu quälen, was sich nicht ändern läßt! Vergessen wir denn alles bis auf das eine, daß wir uns lieb haben!"

Und er wollte sie wie in früheren Tagen an sich ziehen, sie aber entwich ihm geschickt um den Tisch herum; dann sagte sie leichthin:

„So, Deine Gäste können kommen; ich hoffe, es ist alles zu Deiner Zufriedenheit. Aber die Mutter hat mich nöthig! Ich muß eilen!"

Und sie verschwand, von ihm, dem es auch nicht gerade ernst damit war, sie zurückzuhalten, nicht daran behindert.

Kaum daß die Thür sich hinter ihr geschlossen hatte, trat Littrow an den Schreibtisch heran, glättete den Brief, mit dem er zuvor ins Zimmer getreten war, auf der Platte desselben und blickte starr auf das Papier nieder! dann warf er es geradezu heftig beiseit.

„Was nützt es mir," knirschte er, „daß ich diesen Wisch immer wieder lese? Ich kenne ihn ja bereits auswendig! Sie will nicht, sie weigert sich! — Was nun thun? Jetzt, da ich endlich mein Glück gefunden und mich mit allen Fasern meines Herzens an ein anderes Herz angeklammert habe, jetzt gerade stellt sich mir Hemmniß über Hemmniß in den Weg! Und ich kann nichts unternehmen, denn mir fehlen die Beweise, daß ich im Recht bin!"

Er sank auf den Sessel vor dem Schreibtisch nieder, stützte den Kopf auf die Hand und blieb grübelnd so sitzen. Plötzlich aber sprang er auf und stürmte von einer Ecke des Zimmers zur anderen, dabei eine Verwünschung um die andere ausstoßend.

Von unten ertönten lachende Stimmen, man hörte das Rasseln der Säbel auf der Treppe. Littrow richtete seine hohe Gestalt auf, ein böses Lächeln umspielte den Mund, seine Augen blitzten kampfbereit.

„Sei es denn!" zischte er vor sich hin. „Kampf bis aufs äußerste! Ich muß siegen, ich muß — und ich will!"

Und er verschloß den Brief in den Schreibtisch und empfing seine Gäste mit dem scheinbar sorglosesten Lächeln von der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Sofia, 19. Februar. Prinz Ferdinand verlieh dem Exarchen die Brillanten zum Großkreuz des Alexander-Ordens, dem Metropoliten Clemens das Großkreuz des Alexander-Ordens, dem Metropoliten Konstantin das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens. — Der Exarch und die Abgesandten des Sultans sind am Donnerstag früh von Sofia abgereist. Prinz Ferdinand, der Minister, die Spitzen der Behörden und zahlreiches Publikum waren auf dem Bahnhofe anwesend; eine Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen.

Sofia, 20. Februar. Die Abreise des kleinen Prinzen Boris nach Nizza erfolgte heute. Die Fürstin soll mit ihm von dort nach 2 Monaten erst wieder zurückkehren.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Februar. (Gewerkverein.) Behufs Begründung eines Gewerkvereins der deutschen Holzarbeiter fand am Sonntag den 16. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Jasinski eine Versammlung statt. Nachdem die Herren Brosche und Witt, beide aus Thorn, den Zweck eines Gewerkvereins näher beleuchtet hatten, wurde von den Versammelten die Gründung eines solchen beschlossen. Dem neuen Vereine traten sogleich 11 Herren bei. In den Vorstand wurden gewählt die Herren A. Benske zum Vorsitzenden, P. Jeschonnek zum Schriftführer, J. Glienke zum Kassirer, G. Schürner zum Revisor.

Schönsee, 19. Februar. (Wechselfälschungen. Städtischer Haushaltsplan.) Der Kaufmann Kownatzki von hier, der erst vor kurzer Zeit wegen Wechselfälschung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden und über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist, wurde heute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Strasburg wegen Verdachts weiterer Wechselfälschungen in Untersuchungshaft abgeführt. — Der Etat unserer Stadt für 1896/97 ist auf 46400 Mk. festgesetzt. Die Lehrergehälter sind im allgemeinen dem Besoldungsgesetz-Entwurf angepaßt und daher nicht unwesentlich erhöht. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden 250 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern. Ferner ist beschlossen worden, eine Umsatzsteuer mit ½ Prozent des Kaufpreises einzuführen.

Aus dem Kreise Culm, 19. Februar. (Verschiedenes.) Das dem Kaufmann Cohn zu Lissewo gehörige Kolonial-, Material- und Manufakturgeschäft ist für 32000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Bernhard aus Schwirsen übergegangen. — Der Schäfer Z. aus Josephsdorf, welcher mehrere Quittungskarten gefälscht hat, ist in Untersuchungshaft genommen worden. — Dieser Tage fand in Lissewo die Wahl der Kirchenältesten und Gemeindevertreter für das neugegründete Kirchspiel Lissewo statt. Aus der Wahl gingen als Kirchenälteste hervor die Herren: Amtsrath Haß-Lippinken, Gutsbesitzer Schönaich-Pniewitten, Gutspächter von Roeder-Kornatowo und Gutsbesitzer Rassow-Tittlewo.

Schwetz, 20. Februar. (Eine Studentin.) Eine Dame unserer Stadt, Fräulein R., vollendet in diesem Frühjahre ihre akademischen Studien auf der Universität Genf.

Graudenz, 19. Februar. (Seinen 80. Geburtstag) feierte heute Herr Justizrath Mangelsdorff. Die Liedertafel, deren Ehrenmitglied Herr M. ist, brachte ihm aus diesem Anlaß gestern Abend ein Ständchen.

Osche, 19. Februar. (Schwedische Krebse.) Im kommenden Frühjahre sollen in das Schwarzwasser schwedische Krebse, die gegen die Krebspest widerstandsfähiger sein sollen, eingesetzt werden. Bekanntlich wurden vor Jahren durch diese verheerende Krankheit alle Krebse im Schwarzwasser vernichtet. Bisher sind alle Versuche, das Schwarzwasser wieder mit Krebsen zu bevölkern, vergeblich gewesen.

Danzig, 19. Februar. (Verschiedenes.) Heute hielt der Verein der Konservativen eine Versammlung in Langfuhr ab. Es wurde über eine kräftige Agitation für die nächsten Reichstagswahlen verhandelt. Der Schriftführer, Herr Kaufmann Brunzen, führte aus, daß für die hiesige konservative Partei es nur ein Ziel gebe, und zwar die Bekämpfung der freisinnigen Partei besonders in der Person des Herrn Abgeordneten Rickert. Redner tadelte scharf das ablehnende Verhalten des Herrn Rickert zum Berliner Konfektionsarbeiter-Streik, für welch letzteren man lebhafte Sympathieen empfinden müsse. Außerdem müsse man bedauern, daß Herr R. keine anerkennenden Worte für das Verhalten der Regierung in der Transvaal-Angelegenheit gefunden hätte. Herr B. richtete zum Schluß das dringende Ansuchen an die Anwesenden, dem Verein beizutreten, was den Beitritt von einigen 30 Herren zur Folge hatte. — Der 86jährige Professor Czwalina, der älteste der hiesigen Lehrer, der seit 50 Jahren Meister vom Stuhl der hiesigen Loge ist, liegt im Sterben. — Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Weichsel" begab sich heute früh nach Hela zur Besprechung über die dort geplante Anlage eines Seebades, das schon in diesem Jahre eröffnet werden soll. — Seit vorgestern werden in unserer Bucht ganz außerordentliche Lachsfänge gemacht. Der Lachspreis sinkt infolgedessen erheblich. — Ein Schießunteroffizier von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 hat gestern hinter der Kaserne auf dem Bischofsberge durch Erschießen mittels eines Revolvers seinem Leben ein Ende gemacht. Veruntreuungen an einer ihm anvertrauten Kasse sollen ihn dazu veranlaßt haben.

Stolp, 19. Februar. (Hotelverkauf.) Das hiesige Mundts Hotel ist von dem jetzigen Besitzer Herrn Guhl an Herrn Böck aus Danzig verkauft. Uebernahme am 1. Oktober.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1896.

— (Zum Stadttheaterprojekt.) Herr Baumeister Uebrick wird in nächster Zeit den städtischen Behörden das von ihm entworfene Stadttheaterprojekt vorlegen mit dem Gesuche, den Bauplatz kostenlos herzugeben und für den Bau ein Darlehn zu bewilligen, das nach Fertigstellung des Baus auf dem Grundstück zur Eintragung kommt. Mit der Annahme dieses Gesuchs würde das Theaterbauprojekt so gut wie gesichert sein. Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" spricht in ihrer heutigen Nummer davon, daß die Stadt die Zinsgarantie für eine ziemlich bedeutende Summe übernehmen soll. Davon ist keine Rede; es handelt sich nur um eine Beleihung aus dem Fonds der Feuersozietät, wie sie bei städtischen Grundstücken üblich ist. Daher kann auch keine stärkere Belastung der Steuerzahler in Frage kommen, wie die „Ostdeutsche" meint. Das genannte Blatt, dessen Standpunkt zum Stadttheaterprojekt ja bekannt ist, sucht wieder das Bedürfniß für ein Stadttheater in unserer Stadt mit „ihren 23,000 Civileinwohnern" zu bemängeln. Nun, das Theater soll nicht blos für die 23000 Civileinwohner, die wir schon jetzt haben, gebaut werden, sondern auch für den Bevölkerungszuwachs, den Thorn noch bekommen wird. Und auch für unsere starke Garnison will man das Theater bauen. Wir meinen, daß das Bedürfniß für ein Stadttheater in Thorn so dringend ist, daß die städtischen Behörden sich der Pflicht nicht entziehen können, das Projekt soweit zu unterstützen, als es ohne Belastung der Steuerzahler möglich ist.

— (Handwerkerverein.) In der gestrigen Sitzung hielt Herr Regierungsbaumeister Cuny einen Vortrag über die Geschichte des St. Elisabeth-Hospitals in Danzig. Herr Cuny hat dasselbe Thema vor kurzem schon im Coppernikusverein behandelt, bei welcher Gelegenheit wir bereits einen näheren Bericht gebracht haben. Gestern erhielt der geschichtliche Stoff des Vortrages noch eine Bereicherung insofern, als der Herr Vortragende noch die mittelalterliche Organisation der Zünfte und ihre Betheiligung am Aufruhr des Jahres 1525 in Danzig eingehend schilderte. Für den mit großem Beifall aufgenommenen 1½stündigen anschaulichen Vortrag, welcher durch viele Zeichnungen 2c. erläutert wurde, sprach Herr Drechslermeister Borkowski, der die Versammlung leitete, dem Vortragenden den Dank des Vereins aus. — An den Vortrag knüpfte sich eine längere Diskussion, in welcher Herr Cuny auf Anfragen aus der Versammlung interessante Mittheilungen über die Baudenkmäler Thorns machte. So erwähnte er, daß der mit drei Thürmchen verzierte Giebel unserer Marienkirche bei vielen alten Kirchenbauten unseres Ostens Nachahmung gefunden hat, u. a. bei der Carmeliterkirche in Danzig. Aus der Versammlung wurde hierbei bemerkt, daß das goldene Kreuz auf der Marienkirche von der früheren Dominikanerkirche herstammt und in den vierziger Jahren aufgesetzt wurde. An unserem Rathhause sind die Renaissance-Eckthürme durch den Niederländer Baumeister Antony von Obbergen angebaut worden, der auch die gleichfalls in Renaissancestil gehaltenen Giebel entwarf. Letztere gingen bei dem Rathhausbrande 1703 zu Grunde. Obbergen kam nach Thorn von Danzig her, wo er das Hohethor gebaut hatte. Von Obbergen ist in unserem Rathsarchiv noch ein vollständiger Plan zur Ausschmückung des Rathhauses aufbewahrt. Der gleichfalls verstümmelte Rathhausthurm hat nach vorhandenen Abbildungen eine schlanke Spitze mit vier Eckthürmchen gehabt. Es würde nicht allzu viel Kosten verursachen, den Thurm, wenn auch nicht in der ganzen früheren Pracht wiederaufzubauen und ihm die Zierde der Eckthürmchen wiederzugeben. Allerdings zeige der Thurm jetzt schon starke Risse. Ferner theilte Herr Cuny mit, daß der Thurm der St. Jakobskirche eine größere Höhe als heute gehabt; die ursprüngliche Spitze, welche ähnlich der der Pfarrkirche in Gollub war, ging 1485 bei einem großen Brande zu Grunde, durch den ein großer Theil der Neustadt in Asche gelegt wurde, und erhielt danach das Dach, mit dem wir ihn kennen. Herr Borkowski frug, ob man wisse, was die Steininschrift am Chor der St. Jakobskirche bedeute. Es werde erzählt, daß die auf einzelne Steine gezeichneten Buchstaben nicht zu entziffern seien und daß die Steine von einem ganz alten Bau herrühren und beim Bau der Jakobskirche mit eingemauert worden seien. Herr Cuny erwiderte, daß die Inschrift durchaus lesbar sei, sie nenne das Datum der Einweihung des Chors, den Namen des Bischofs, welcher die Einweihung vollzog, und einen Segensspruch. Nicht zu lesen sei aber die Inschrift am Westportal der Jakobskirche, hier seien die Steine, welche Buchstaben getragen haben, in unrichtiger Folge eingemauert. Herr Cuny bemerkte schließlich noch, daß die Kirchthürme in unserem Osten während der Ordenszeit alle verhältnißmäßig sehr hoch im Mauerwerk aufgeführt wurden und nur kurze Spitzen erhielten, während die alten Kirchthürme in Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein übergroße achteckige Spitzen haben. Sowohl die eine wie die andere Form sei von monumentaler Wirkung, sodaß man keiner den Vorzug geben könne. Heute verbiete sich der kostspielige Bau übergroßer Kirchthurmspitzen meistens durch die finanzwirthschaftlichen Verhältnisse. Damit schloß die anregende Diskussion.

— (Turn-Verein.) Auf die morgen bei Nicolai stattfindende humoristische Abendunterhaltung mit Wurstessen weisen wir nochmals hin. Das reichhaltige Programm verspricht einen vergnüglichen Abend.

— (Schmiede-Innung.) Der Vorstand der Schmiede-Innung hielt am Fastnachtsdienstag bei dem Obermeister Herrn Rudolph Hesselbein eine Innungsversammlung ab. Es wurden zwei Meister in die Innung aufgenommen, vier Ausgelernte als Gesellen ausgeschrieben und fünf Lehrlinge neu eingeschrieben. Der erneuerte Antrag des Magistrats um Leistung eines Beitrages zur Instandhaltung der Herbergsbaulichkeiten wurde mit der Motivirung abgelehnt, daß die hiesigen Schmiedemeister von der Herberge gar keinen Nutzen hätten; so lange zu den Beiträgen nicht die Maschinenfabriken herangezogen würden, die den größten Nutzen von der Herberge hätten, werde auch die Innung nichts zahlen.

— (Im Kaufmännischen Verein) fand gestern Abend ein Recitationsabend des Vortragsmeisters Professor Alexander Strakosch aus Wien statt, der seit dem Ende der siebziger Jahre als Recitator klassischer Dramen bekannt geworden ist. Herr Professor Strakosch erzielte namentlich mit dem Vortrage der großen Forumszene aus „Julius Cäsar" eine große recitatorische Wirkung. Die Rede des Marcus Antonius hatte kräftigen Pathos, daneben wurden die Stimmen aus dem Volke mit wechselnder Tonfärbung wiedergegeben. Die recitatorische Leistung des Herrn Professor Strakosch war eine durchaus hervorragende, seinem Organ aber geht eigentliche männliche Klangfärbung und Tiefe ab.

— (Amtsenthebung.) Der bisherige Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Mocker, Pfarrer Pfefferkorn, ist vom königlichen Konsistorium in Danzig seines Amts enthoben worden. Die Gründe, die zu diesem Vorgehen der geistlichen Behörde Veranlassung geben, sollen sich auf Handlungen stützen, die unvereinbar mit dem Amte eines Seelsorgers sind. Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit noch zurückzukommen.

— (Kirchenkonzert.) Ein Programm ernster, erhabener Musik liegt für das am Sonntag den 23. d. M. in der altstädtischen Kirche abends 8 Uhr stattfindende geistliche Konzert vor und ist aus dem Inseratentheil zu ersehen. Der Konzertgeber, der Orgelvirtuose Schilling-Osthausen, von dem bekannten Musikdirektor Dr. Fuchs-Danzig der Odysseus der Organisten genannt, führt uns größtentheils ausländische Meister vor. Herr Schilling war sechs Jahre hindurch als Organist an der englischen Kirche in Rom angestellt und hat während dieser Periode großes Interesse an den italienischen Meistern, wie Rossini, Palestrina, Corelli, Allegri 2c. gefunden. Wir finden in dem Programm auch den Satz einer Violinsonate von Corelli, welcher noch heute geschätzt wird und dessen Werke sich in der Bibliothek jedes Violinmeisters befinden. Ganz richtig leitet Herr Schilling in neuerer Zeit seine Orgelkonzerte stets mit einem figurirten Choralspiel von S. Bach ein, auf das diesesmal die große A-moll-Fuge desselben Meisters folgt. Ganz besonderes Interesse dürfte die Fantasie von Lißt über B-a-c-h erwecken, eine Spezialität des Konzertgebers. Ebenso interessant und neu ist uns die Sinfonie D-moll von Guilmant, der, als belgischer Wallone geboren, jetzt als Professor am Konservatorium in Paris lebt. Auch dieses höchst bedeutende Werk trägt Herr Schilling in vollendeter Weise vor. Zwei geistliche Lieder und zwei Violinsolis dürften eine ebenso angenehme als wünschenswerthe Abwechselung bieten. — Gelegentlich eines Schilling-Konzertes in der Marienkirche zu Danzig wurde der Orgelkünstler durch eine halbstündige Unterredung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler ausgezeichnet. Se. Excellenz war hoch begeistert von den herrlichen Orgelvorträgen des Herrn Schilling, der in seinem Fache als der beste deutsche Orgelvirtuose bezeichnet wird.

— (Spezialitäten-Theater im Schützenhause.) Die Spezialitäten-Truppe vom Danziger Wilhelm-Theater hat ihr Gastspiel gestern eröffnet. Die erste Vorstellung bot ein reiches Programm und fand lebhaften Beifall. Den Haupttheil bildeten ausgezeichnete equilibristische und gymnastische Produktionen, mit denen die Familie Juliano Eliete Pert, die beiden Brüder Bruno und Julius und der 9jährige Juli Nelson allseitige Bewunderung hervorriefen. Als Soubrette trat Fräulein Lilli Bernhardi auf, die eine vorzügliche Koupletsängerin ist und eine wohlklingende Stimme besitzt. Alle ihre Vorträge waren sehr dezent. Mit Bravourleistungen in Schnellmalerei excellirten Fräulein Dellmora und Herr Arombi. Die mit staunenswerther Schnelligkeit hergestellten Gemälde, ganz hübsche Landschaftsbilder, kamen zum Schluß der Vorstellung gratis zur Verlosung. Sämmtliche Darbietungen der tüchtigen Truppe gefielen in gleichem Maße und das ganze Programm trug durchaus dem guten Geschmacke Rechnung, was von den Zuschauern allgemein anerkannt wurde und zwar nicht nur von den Herren, sondern auch von den Damen. Die Pausen in der Vorstellung wurden durch gute Konzertmusik von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke ausgefüllt. Wir können den Besuch der weiteren Vorstellungen nur empfehlen. Die nächste Vorstellung findet morgen, Sonnabend statt.

— (Petroleummesser.) Die Revision der Petroleummesser ist in der Stadt und den Vorstädten von Thorn, sowie in Mocker beendet. Es wurden ca. 122 Meßapparate in Gebrauch vorgefunden, von denen 63 Stück unrichtig waren; zwei waren größer. Mehrere Apparate sind absichtlich durch Anbringen falscher Meßstriche und andere durch unsaubere Behandlung unrichtig gemacht. Nächste Woche wird die Revision in Podgorz fortgesetzt.

— (Eingegangene Gaben.) Für die Wittwe Wludarski in Mocker sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: P. P. 3 Mk., R. 1 Mk., gesammelt im Restaurant „Zum Pilsner" 3 Mk. Im ganzen bis jetzt in Baar 68,65 Mk. Weitere Gaben werden erbeten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,62 Mtr über Null. Das Wasser fällt weiter. Das Eistreiben ist unverändert.

Mannigfaltiges.

(Aus der Kommission des Schillerpreises) ist Paul Heyse ausgeschieden. Der Dichter hat das dem preußischen Kultusminister mitgetheilt. Die Kommission hatte bekanntlich das letzte Mal einstimmig Ludwig Fulda für seinen „Talismann" den Schillerpreis zuerkannt. Der Kaiser hatte jedoch diesem Vorschlage nicht zugestimmt. Beim vorletzten Male hatte sich die Mehrheit, darunter Heyse, für Sudermanns „Ehre" entschieden.

(Mit dem Pferde gestürzt.) Der Direktor der königl. Pulverfabrik, Major Simon in Spandau, ist gestern, Donnerstag, auf dem Spazierritt durch einen Sturz mit dem Pferde verunglückt; er wurde schwer verletzt und bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht.

(Zur Streikbewegung.) Vom 20. Februar wird aus Berlin gemeldet: In einer von etwa 15000 Schneidermeistern der Damen- und Kinder-Konfektion besuchten Versammlung wurden heute sämmtliche Beschlüsse der gestern abgehaltenen Konferenz angenommen und der Streik als beendet erklärt. Die Arbeit wird morgen früh wieder aufgenommen.

(Durchgegangen.) Der Berliner Schwamm- und Rauchwaarenhändler Kantrowitsch aus der Rosenthalerstraße ist mit Hinterlassung einer halben Million Schulden verschwunden.

(Mord und Selbstmord.) Am Mittwoch Nachmittag hat in Berlin ein 19jähriger Metalldreher seine 17jährige Geliebte in der Wohnung der Eltern des Mädchens durch Revolverschüsse getödtet und dann sich selbst erschossen.

(Bankrott.) Die Zündholzfabrik Moritz Meißner Söhne in Wien hat fallirt; die Passiva betragen eine halbe Million Gulden.

(Grubenunglück.) In Leigh, (Lancashire) sind in einer Kohlengrube durch Umschlagen eines Förderkorbes 8 Bergleute ums Leben gekommen.

(Dynamitexplosion in Johannesburg.) Ueber die große Dynamitexplosion, welche am 19. ds. in Johannesburg (Transvaal) stattgefunden hat, liegen folgende nähere Berichte vor: In Vietendorp, einer armseligen Vorstadt Johannesburgs, fand heute eine schreckliche Dynamitexplosion statt. Vietendorp ist fast ganz vom Erdboden verschwunden. Viele hundert Häuser liegen in Trümmern. Die Verluste an Menschenleben sind furchtbar. Starke Aufgebote von Polizeimannschaften sowie die Einwohner Johannesburgs sind eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen. In fast allen Häusern Johannesburgs sind die Fenster zertrümmert. — Das Dynamit, welches die furchtbare Explosion hervorgerufen hat, füllte 8 Güterwagen, die im Augenblick der Explosion gerade rangirten. Ein großes Loch von etwa 30 Fuß Tiefe wurde in die Erde gerissen. Alle Häuser in einem Umkreise von einer halben (engl.) Meile wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bis jetzt sind 40 Leichen aufgefunden, größtentheils schrecklich verstümmelt. Mit der Durchsuchung der Trümmer ist eben erst begonnen worden. 200 schwer Verwundete wurden ins Hospital geschafft, wo mehrere bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Man glaubt, daß sich nur wenig Weiße unter den Getödteten befinden.

Neueste Nachrichten.

Johannesburg, 20. Februar. Die Zahl der Opfer der furchtbaren Dynamitexplosion wird auf über hundert angegeben, doch ist bis jetzt eine richtige Schätzung unmöglich. Ueberall sind Listen zur Einzeichnung von Beiträgen zur Unterstützung der Verunglückten und deren Hinterbliebenen aufgelegt. Es sind bereits in verschiedenen Geschäften und an der Börse 60 000 Pfund gezeichnet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Febr.	20. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	217–65	217–45
Wechsel auf Warschau kurz	216–65	216–65
Preußische 3 % Konsols	99–50	99–50
Preußische 3½ % Konsols	105–10	105–10
Preußische 4 % Konsols	106–	106–10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99–70	99–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105–10	105–
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67–75	67–70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65–80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100–30	100–40
Diskonto Kommandit-Antheile	217–75	217–
Oesterreichische Banknoten	169–25	169–10
Weizen gelber: Mai	156–25	155–25
Juli	156–25	155–25
loko in Newyork	81¼	81¾
Roggen: loko	126–	125–
Mai	125–75	125–25
Juni	126–75	126–25
Juli	127–25	127–
Hafer: Mai	121–	120–25
Juli	123–	122–25
Rüböl: Februar	46–60	47–10
Mai	46–60	46–90
Spiritus:		
50er loko	52–70	52–80
70er loko	33–20	33–10
70er Februar	38–20	38–20
70er Mai	38–80	38–70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 23. Februar 1896. (Invocavit.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Studirende der Theologie.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Hänel.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9½ Uhr Pastor Meyer. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für arme Theologiestudirende.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 21. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	00	11	50	Eßbutter	"	1	60	2	20
Gerste	"	12	00	12	50	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	"	10	50	11	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	—	—	Bressen	"	—	60	—	70
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	"	1	40	—	—
Weizenmehl	"	7	80	15	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	6	60	10	20	Barsche	"	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	1	40	1	50
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	30	—	40
Kalbfleisch	"	—	90	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	—	—	Petroleum	"	—	18	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Geflügel sowie Land- und Gartenprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—3,50 Mk. pro Paar, Hühner 1,40—1,50 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar, Maränen 40 Pf. pro Pfd.

Königsberg, 20. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. matt. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Br., 52,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 32,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Allen, welche unserm lieben Urgroßvater, Großvater, Vater und Schwiegervater dem Lehrer emer.

Peter Siebrandt

die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Ullmann** für die trostreichen Worte bei der Trauerfeierlichkeit, den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang beim Begräbnisse, sage im Namen der Hinterbliebenen meinen besten Dank.

Wittwe Siebrandt,
Zlotterie.

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatzgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag den 25. Februar 1896
vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit geladen werden.

Der Landrathsamts-Verweser.
gez. **von Miesitscheck,**
Landrath.

Bekanntmachung.

In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei-Kämpe sollen circa **20—30 Stück Pappeln** von verschiedener Stärke und Güte öffentlich meistbietend verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, 29. Februar cr.
vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort 10 Uhr vormittags im Ziegelei-Restaurant.

Thorn den 20. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Lagerräume Nr. 6 und 7 in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf 3 Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 eventl. auch auf 1 Jahr haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Donnerstag den 27. Februar cr.
mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 21. Februar 1896.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Carl Knaack** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 14. März 1896
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn den 11. Februar 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band XVI, Blatt 431, auf den Namen des Maurerpoliers **August Bohnke** in Mocker eingetragene, zu Mocker (Gr. Mocker) Lindenstraße 62 und 64 belegene Grundstück

am 22. April 1896
vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,40,45 Hektar zur Grundsteuer, mit 930 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. April 1896 vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn den 18. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Kl. frdl. Wohnung, 3. Stock, **Grabenstr. 16.**

Philipp Elkan Nachfolger,
Inhaber: B. Cohn.

5 Tage.

Nur bis Montag den 24. d. Mts. giltig.

Ausnahme-Preise.

Tisch-, Hängelampen, Kronen,

Arbeits-Lampen,
Salon-Lampen,
Wand-Lampen,
Boudoir-Lampen,
Nacht-Lampen,

Um den Ausverkauf soviel wie irgend möglich zu beschleunigen, sind die Preise für obige Artikel um

50 Prozent herabgesetzt.

Auf sämmtliche Sorten Herbst- und Winter-Handschuhe, nur beste Qualitäten, heute u. morgen

20 Prozent Rabatt.

Handschuhe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.

Damen-Boots mit Krimmer-Besatz Mark 5,80.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn nachstehend verzeichnete Holzsortimente am **Dienstag den 3. März** von vorm. 10 Uhr an im **Ferrari**'schen Gasthause zu Piaski meibietend zum Verkauf:

Aus den Jagen 83:
19,66 Fm. Bauholz 5. Kl.,
1,16 Fm. Birken-Nutzholz,
80 Stck. Kief.-Stangen 1. Kl.,
310 Stck. Kief.-Stangen 2. Kl.,
360 Stck. Kief.-Stangen 3. Kl.,
3 Stck. Birken-Stang. 1. Kl,
5 Stck. Birken-Stang. 2. Kl.,
467 Rm. Kiefern-Kloben,
790 Rm. Kiefern-Spaltknüppel,
179 Rm. Kief.-Reiser 1. Kl.;

Aus den Jagen 85:
163 Rm. Kief.-Kloben,
251 Rm. Kief.-Spaltknüppel,
235 Rm. Kief.-Reiser 1. Kl.;

Aus den Jagen 97, 98 u. 99:
860 Rm. Kiefern-Kloben.
900 Rm. Kiefern-Spaltknüppel,
332 Rm. Kief.-Reiser 1. Kl.,
10,20 Fm. Kief.-Bauholz 5. Kl.

Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn gezahlt.

Der Königliche Forstaufseher **Moll** zu Forsthaus Lugau ist angewiesen den Herren Reflektanten das Holz vor dem Termin vorzuzeigen.

Der herzogl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Montag den 24. Februar vormittags 10 Uhr werden mehrere Parzellen des Fuß-Artillerie-Schießplatzes hierselbst an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet. Mit der Verpachtung wird am Ausgange von Podgorz an der Ringchaussee begonnen. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung.

Ein Triumph der Backkunst ist das Matheus'sche selbstlockernde Backmehl mit Kuchengewürz. Es beseitigt alle Umständlichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken, ... bietet grösste Sicherheit für gutes Gerathen. Geldersparniss durch Fortfall der Ausgaben für Hefe u. Gewürze & Zeitersparniss durch allerausserste Vereinfachung. Es macht das Gebäck wohlschmeckender zuträglicher u. schöner. Man verlange Prospecte in Colonialwaaren Mehl u dergl Handlungen S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser Wilhelmstr. 18 N

Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung Graudenz.

Da der **Anmeldetermin** mit dem **1. März** abläuft, so ersuchen wir um **beschleunigte** Zusendung der Anmeldebogen an den Vorsitzenden der Annahme-Kommission Herrn **Robert Scheffler in Graudenz**, welcher auch zur Ertheilung von Auskünften bereit ist.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Getreidesäcke,

Planleinen, jede Art Rohleinen
für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,
wasserdichte Pläne und wasserdicht imprägnirtes Leinen,
braunes chemisch präparirtes Segeltuch,
baumwollenes Segeltuch, schwarz und braunes Ledertuch, Wagenteppich und Linoleum
empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg,**

als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** — Niederlagen bei Herren:

Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murczynski, S. Simon.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon-Pianinos,

kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

höchsten Preise

zahle und zwar für todte und lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mk., für solche, die ich abholen lasse, 10 Mk.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn.

Ein gr. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bachestraße 10, part.**

Zum chem. Reinigen

und Façoniren von Herren- und Damen-

Ballkleidern

empfiehlt sich die altrenommirte einzige echte

Adam Kaczmarkiewicz'sche
Färberei u. Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15.

Strohhüte zum **waschen, färben** und **modernisiren** werden angenommen. **Die neuesten Façons** liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

1. f. m. Zim. billig z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./2. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	15,—
Weizengries Nr. 2	13,80	14,—
Kaiserauszugmehl	15,20	15,40
Weizenmehl 000	14,20	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	12,—
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,60
Weizenmehl 0	7,80	8,—
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	10,20	10,40
Roggenmehl 0/1	9,40	9,60
Roggenmehl I	8,80	9,—
Roggenmehl II	6,60	6,60
Commis-Mehl	8,60	8,80
Roggen-Schrot	7,60	7,80
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 2	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 3	8,20	8,20
Gersten-Kochmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 22. Februar 1896.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 20. Februar 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Etats bei der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Die Abgg. Felisch und Kropatschek (kons.) treten für eine Vermehrung der Baugewerkschulen ein und beklagen die Wirkungen der Gewerbefreiheit.

Abg. Dittrich (Ctr.) fordert Religionsunterricht in den gewerblichen Fachschulen, Abg. Krawinkel (natlib.) bekämpft diese Forderung und vertheidigt die Wirkungen der Gewerbefreiheit. Anstatt einer Vermehrung der Baugewerkschulen im allgemeinen wünscht er eine Abstufung entsprechend der verschiedenen Vorbildung der Schüler.

Die Abgg. Euler, Pleß und Dittrich (Ctr.) treten für den Religionsunterricht ein, Abg. Felisch (kons.) weist gegenüber dem Abg. Krawinkel nochmals auf die unzureichende Lage des Bauhandwerks, besonders auf dem Lande hin, und fordert Befähigungsnachweis und Lehrzwang. Eine Theilung der Baugewerkschulen müsse unbedingt verworfen werden.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch erklärt, er wolle auf die allgemeine Lage des Handwerks nicht näher eingehen, da die Angelegenheit demnächst im Reichstage eingehend erörtert werden würde. Die Bedeutung des Religionsunterrichts für die schulentlassene Jugend erkenne er durchaus an, eine Einführung in den Fachschulunterricht halte er aber für bedenklich, da damit der ganze Charakter der Schulen als gewerblicher Fachschulen geändert werden würde. Wünsche wegen religiösen Fortbildungsunterrichts möge man an den Kultusminister richten. Eine Vermehrung der Baugewerkschulen sei dringend wünschenswerth, besonders in der Rheinprovinz, in Westfalen und Brandenburg. Einer Reform der Baugewerkschulen durch Theilung in höhere und niedere, wie sie der Abg. Krawinkel befürwortet habe, stehe die Regierung unbedingt ablehnend gegenüber, da sie den bisherigen Weg für den richtigen halte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wünscht der Abg. Krawinkel (natlib.) mehr kaufmännische Buchführung bei der königlichen Porzellanmanufaktur, worauf Geh. Ober-Reg.-Rath Lüders erwidert, die Verhältnisse lägen hier anders als in gewöhnlichen kaufmännischen Betrieben.

Abg. Langerhans (frs. Volksp.) befürwortet die Aufhebung der staatlichen Musterbleiche in Solingen.

Reg.-Rath Simon, Abg. Möller (natlib.) und Minister Frhr. v. Berlepsch und Abg. v. Puttkamer-Ohlau (kons.) führen aus, daß diese Anstalt dem Staat nichts koste und nützlich wirke.

Bei den dauernden Ausgaben, Titel „Ministergehalt" legt Abg. v. Brockhausen (kons.) dar, daß seine Partei in ihren sozialpolitischen Bestrebungen zum Schutze des Kleingewerbes und Handwerks auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft von 1881 stehe und gegen die Schwarmgeisterei sei, die sich inzwischen entwickelt habe. An dem Niedergang von Kleingewerbe und Handwerk sei die Verringerung der Kaufkraft der Landwirthschaft erheblich betheiligt. Seine Partei bitte die Regierung, was sie zum Schutze der bedrohten Stände habe, bald auszuführen und sich weder durch Drohungen noch Warnungen davon abhalten zu lassen, mit der Börsenreform und den Vorschlägen der Reichstagsmehrheit vorzugehen. Zum Schutze des Kleingewerbes möge der Handelsminister seinen Einfluß auf die Eisenbahn- und Postverwaltung geltend machen, damit diese dem Beispiel der Militärverwaltung folgten und die Lieferung der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände nicht mehr Großunternehmern, sondern kleineren Gewerbetreibenden übertrügen. Die gemeingefährliche Konkurrenz der Waarenhäuser und Bazare mit ihren Filialen, der Versandtgeschäfte und der Wanderlager müsse durch höhere Besteuerung derselben, sowie durch Abschaffung des niedrigen Einheitspacketportos eingeschränkt werden.

Abg. Dietz-Neuwied (natlib.) bittet den Minister, das versprochene Gesetz zum Schutze der Mineralbrunnen und Heilquellen einzubringen.

Minister Frhr. v. Berlepsch erwidert, daß er ein solches Gesetz niemals versprochen, sondern nur zugesagt habe, sich mit der Angelegenheit, an der mehrere Ressorts betheiligt seien, zu beschäftigen.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) unterstützt die Ausführungen des Abg. v. Brockhausen und weist auf das Beispiel der bayerischen Kammer hin, die einhellig entsprechende Beschlüsse gegen die Unersättlichkeit des Großunternehmerthums gefaßt habe.

Minister Frhr. v. Berlepsch legt dar, daß diese Angelegenheit sein Ressort nur mittelbar anginge und daß er namens der anderen betheiligten Minister hier keine Erklärungen abgeben könne.

Abg. Gothein (frs. Ver.) sieht in den Vorschlägen der Konservativen nur Rezepte der modernen sozialen Wunderdoktoren und hält es für inkonsequent, daß dieselben sich nicht auch gegen den Offizier- und Beamtenverein wenden. Die dem Mittelstande gegebenen Versprechungen seien durch Gesetzesmacherei nicht einzulösen.

Nachdem der Gegenstand noch wiederholt von dem Redner, sowie den Abgg. Schmidt-Warburg (Ctr.), Frhr. v. Erffa (kons.) und v. Brockhausen (kons.) erörtert worden und der letztere hervorgehoben hat, daß er die Offizier- und Beamtenvereine nicht erwähnt, sondern sich im allgemeinen gegen alle derartige Unternehmen, die über einen gewissen Umfang hinausgingen, erklärt habe, wird die Weiterberathung auf Freitag 11 Uhr verlegt.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 20. Februar 1896.

Das Haus setzte heute die Berathung des Etats der Heeres-Verwaltung beim Extraordinarium fort.

Abg. v. Massow (kons.) führt aus, seine Fraktion sei der Meinung, daß sich das Extraordinarium diesmal in bescheidenen Grenzen bewege. Seine Freunde würden daher die meisten Forderungen bewilligen und nur einige ablehnen, nicht weil diese ungerechtfertigt wären, sondern weil die Finanzlage und insbesondere die Nothlage der Landwirthschaft die größte Sparsamkeit erfordere. In Zukunft würden sie aber größere Beschränkungen eintreten lassen müssen, wenn ihre Forderungen nicht berücksichtigt würden.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei der von der Kommission gestrichenen Forderung von 1 650 000 und 118 000 Mark zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln für Preußen und Württemberg.

Abg. Lieber (Ctr.) beantragt die Wiederherstellung der Position.

Abg. Richter (frs. Volksp.) widerspricht dem Antrage; es handele sich hier nur um eine Entlastung des Betriebsfonds des Reiches, und dazu liege keine Veranlassung vor.

Generalmajor von Gemmingen betont, daß die Militärverwaltung ein Interesse an der Bewilligung der Position habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky sowie die Abgg. v. Kardorff (Reichsp.) Hammacher (natlib.) und v. Leipziger (kons.) sprechen sich für den Antrag Lieber aus.

Die einfache Abstimmung über den Antrag bleibt zweifelhaft; die darauf erfolgte Auszählung ergiebt die Anwesenheit von nur 147 Abgeordneten, wovon 92 für, 55 gegen den Antrag stimmten. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Der Präsident Frhr. von Buol schließt darauf um 2¾ Uhr die Sitzung und beraumt die nächste Sitzung auf 3 Uhr mit derselben Tagesordnung an.

Nach der Eröffnung der neuen Sitzung theilt der Präsident mit, daß er die Abstimmung über den Antrag Lieber einstweilen aussetze.

Darauf wird der Rest des Militäretats nach den Anträgen der Kommission genehmigt, der Antrag Lieber angenommen und die für strategische Eisenbahnen geforderte Summe von 7 111 510 Mark bewilligt.

Namens der Kommission beantragt der Referent Abg. Enneccerus (natlib.), die das Dienstaltersstufensystem betreffenden Petitionen durch die von der Kommission beschlossenen Resolutionen zu erledigen, nach welchen bei Aufstellung des nächstjährigen Etats auf eine Erhöhung des Meistgehalts der Landbriefträger bis 1000 Mark Bedacht zu nehmen sei durch Einstellung einer weiteren Gehaltsstufe mit dreijähriger Aufrückungszeit; die Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit sollen bis zu einem Jahre auf die vor dem 1. Januar 1892 angestellten Beamten ausgedehnt werden; in Anbetracht der auf Einführung des Dienstaltersstufensystems bei einzelnen Beamtenklassen eingetretenen Ungleichheiten sei mit Gehaltserhöhungen für diese Beamtenklassen vorzugehen, insoweit sie von den allgemeinen Gehaltserhöhungen des Jahres 1890 ausgeschlossen waren.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Petitionen, die Dienstaltersstufen betreffend; Etat des Reichseisenbahnamts, des Patentamts und des Reichsinvalidenfonds.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1896.

— (Personalien.) Der Gutsverwalter Temme aus Bottschin ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Drzonowo im Kreise Culm ernannt.

Zum Vorsteher des Meldeamts in Heydekrug ist der Premierlieut. v. Wachholz aus Thorn ernannt.

— (Der Bezirksausschuß) zu Marienwerder bestätigte in seinen Sitzungen am Dienstag und Mittwoch ein Erkenntniß des Ausschusses Konitz, durch welches einem Rechtskonsulenten die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten untersagt wird. — In einer Klagesache des Postfiskus gegen den Magistrat in Thorn wegen Freilassung von Kanalisationsgebühren wurde der Kläger abgewiesen, weil der Bezirks-Ausschuß annahm, daß diese Geldleistung des Klägers keine Gemeindesteuer sondern eine Gegenleistung für den Anschluß an die Kanalisation darstelle, von deren Entrichtung der Fiskus nicht befreit sei.

— (Hauskollekte.) Die für den Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen im vorigen Jahre abgehaltene Hauskollekte hat den Gesammtertrag von 10 479,84 Mk. gebracht.

— (Ausweisungen.) Aus dem Bezirk der königl. Regierung zu Marienwerder sind im zweiten Halbjahr des Kalenderjahres 1895 infolge landräthlicher Verfügungen 6 Personen ausgewiesen worden, vier davon auf Grund der allgemeinen Verfügung des Ministers des Innern nach Oesterreich, zwei wegen Diebstahls bezw. Diebstahls und Bestechung nach Rußland.

— (Frau Rechtsanwalt Friedmann aus Berlin) scheint nunmehr auch in unseren Ostprovinzen Vorstellungen geben zu wollen, denn „Herrn Bengs, dem Besitzer der „Concordia“ zu Bromberg, ist es bereits gelungen, sie für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Frau Friedmann wird Anfang März in Bromberg auftreten“. So lautet die Ankündigung in einer Bromberger Zeitung. Es ist garnicht daran zu zweifeln, daß Frau Friedmann ein volles Haus haben wird, aber wohl weniger ihres „künstlerischen“ Gesanges halber — denn derselbe soll gerade nicht schön sein —, sondern das Publikum will nur die Frau kennen lernen, die in so unverantwortlicher Weise mit dem Unglück ihres Mannes kokettirt. Wenn die Frau wirklich nur aus bitterster Noth sich zur Schau stellen würde, so hätte sie ebenso gut etwas anderes ergreifen können. Auch würden wohl die vielen guten und reichen Freunde, die vordem im Friedmann'schen Hause verkehrt, sie vor der dringendsten Noth geschützt haben. Es scheint beinahe so, als wenn Frau Friedmann auch nach Thorn kommen will.

— (In der Kautz'schen Millionen-Nachlaßsache) ist jetzt eine erhebliche Wendung eingetreten. Dieselbe hat bekanntlich nicht allein die Zeitungen, sondern auch die Gerichte vielseitig beschäftigt, da sich mehr als 100 Personen gemeldet hatten, die alle erbberechtigt sein wollten. Es vermochte aber niemand den rechten Legitimationsnachweis zu erbringen, und so schien es, daß das große Erbe allein dem Fiskus zufallen werde. Nun hat sich aber herausgestellt, daß der Rittergutsbesitzer Kautz vor vielen Jahren ein Verhältniß mit seiner Wirthin Waczilewski unterhalten hat, dem ein Sohn entsproß. Nach einiger Zeit ließ K. sich mit derselben zu Ostrowo im Stillen trauen. Der alte Geistliche in O. hat nun die Beglaubigung der Trauung und den Taufschein des außerehelichen Sohnes dem Amtsgericht zu Inowrazlaw überreicht. Sofort wurde der illegitime Sohn, der Dachdecker Waczilewski in Exin, der mit seiner Familie in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, von dem Rechtsbeistande telegraphisch nach Inowrazlaw gerufen. Es verlautet jetzt, Waczilewski werde den Muttertheil, mehr als eine Million Mark, erhalten, das übrige dürfte immerhin dem Fiskus anheimfallen.

'/. **Podgorz**, 20. Februar. (Gemeindeverordnetensitzung.) Die heutige Gemeindeverordnetensitzung, die durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Kühnbaum kurz nach 4 Uhr eröffnet wurde, erledigte 10 Punkte in öffentlicher und drei in geheimer Sitzung. Bevor zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde, theilte der Vorsitzende mit, daß sich Personen angemeldet haben, welche aus den Kiesgruben Steine herausgraben wollen. Die Vertretung ist dagegen, da voraussichtlich die Unkosten kaum durch die gewonnenen Steine gedeckt werden würden. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Etatsberathung pro 1896/97, zu welcher auch der Kämmerer erschienen ist. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 23 168,60 Mk. An Verwaltungskosten sind 4794 Mk. aufzubringen. Die Kreislasten betragen 1700 Mk., 200 mehr als in diesem Rechnungsjahre. An Provinzialabgaben sind 350,80 Mk., für Schulzwecke 10 208,16 Mk., für sanitäre Zwecke 400, für Armenpflege 2750 Mk., für Ortspolizei 2c. 112 Mk. und für Insgemein 1000 Mk. in Ansatz gebracht. Da nur auf 7832,60 Mk. feste Einnahmen zu rechnen sind, so sind durch Steuern 15 336 Mk. aufzubringen; das erfordert einen Steuersatz von 500 pCt, wovon 200 pCt. auf Real- und 300 pCt. auf die Personalsteuer entfallen. Der Prozentsatz ist bedeutend gestiegen, da im laufenden Jahre nur 189 bezw. 230 pCt. der Einkommensteuer erhoben werden. Dem Tischlermeister Körner wird auch der Zuschlag ertheilt, die erforderlichen Tintenfässer und sonstigen Utensilien für die neu einzurichtende Klasse zu liefern. Die Rechnung des Unternehmers Czerniewicz im Betrage von 18,49 Mk. wird nach Prüfung durch die Baudeputation auf 12,50 Mk. reduzirt und in dieser Höhe zur Zahlung angewiesen. Ebenfalls gelangt die Rechnung des prakt. Arztes Dr. Horst über gelieferte Medikamente pro 1895 für hiesige Ortsarme im Betrage von 22,45 Mk. zur Anweisung. Nach der Rechnungslegung pro Januar sind bis ultimo 33 548,13 Mk. vereinnahmt und 32 203,02 verausgabt. Die Gesuche der Wittwe Gralow und des Arbeiters Michael Heinrich um Unterstützung resp. Kommunalsteuererlaß werden abgelehnt. Ebenso lehnt die Versammlung den Antrag, die Mitgliedschaft zur Paläftra Albertina in Königsberg durch einen jährlichen Beitrag von 10 Mk. zu erwerben, ab. Es kommt ferner der Antrag, den Bau einer Cholerabaracke betreffend, zur Verhandlung. Derselbe wird vertagt und beschlossen, den Bauplatz hinter dem evangelischen Kirchhofe in Augenschein zu nehmen, da der sich wohl als der geeignetste erweisen dürfte. Das zu errichtende Gebäude soll zunächst für Ortsarme eingerichtet werden und im Nothfalle bei Epidemien als Krankenstation dienen.

Mannigfaltiges.

(Die mehrerwähnte Explosion eines Meteors) über Madrid wird der „Frankf. Ztg.“ wie folgt geschildert: Montag Vormittag genau um halb zehn Uhr, bei prachtvollem, sonnigem Wetter, entstand am Himmelsgewölbe ein bläulicher Glanz von solcher Stärke, daß selbst das Sonnenlicht davon überstrahlt und viele Menschen auf der Straße geblendet wurden. Anderthalb Minuten darauf wurde ein donnerndes Krachen, als würden tausend schwere Kanonen zu gleicher Zeit abgefeuert, vernommen, sodann folgte eine ganze Reihe von immer schwächer werdenden Explosionen; die Erde erbebte in ihren Grundvesten, viele Gebäude bekamen Risse, Möbel wurden umgestürzt, Millionen von Fensterscheiben zersprangen klirrend. Die Hauptmasse unseres Meteorits wurde in Staub und Gas verwandelt und von den obersten Luftströmungen ostwärts getrieben. Erst vier Stunden nach Eintreten der Naturerscheinung sah man am ostnordöstlichen Horizont die Wolke entschwinden. Was den Umfang des Himmelskörpers anbelangt, so ist es, ehe genauere Angaben eintreffen, sehr schwierig, sich darüber ein Urtheil zu bilden. Vorläufig vermerken wir die Beobachtung, daß infolge der Auflösung des Meteorits in Gas ein Druck auf die umgebenden Luftschichten ausgeübt wurde, der die Quecksilbersäule des Barometers um 1 mm nnd sechs Zehntel mit einem Rucke in die Höhe trieb. Hierauf sank die Säule um sieben Zehntel unter ihren früheren Stand, so daß die Schwankung im Ganzen 2 mm und drei Zehntel umfaßte. Der nach der Explosion des Meteorits erfolgter Steinregen scheint in der Gemarkung der nahen Ortschaft Vilcalvaro, sodann in Vallecas und um den Madrider Hyppodrom am dichtesten gefallen zu sein. Angestellte der Sternwarte lasen am Kilometer 6 der Straße, die nach Castellon führt, ein kleines Bruchstück des Meteorits auf, das angesichts zahlreicher Personen im Augenblick des Knalles vom Himmel herunterzischte. In den Garten eines beim Hyppodrom liegenden Landgutes fiel ein Bruchstück, das den Umfang einer mittelgroßen Orange hat und etwa 500 Gramm wiegt. Es ist eine schwarze, harte, schlackige Masse. Die Unglücksfälle, die sich infolge der Erscheinung in Madrid ereignet haben, sind unzählig. Die Aufzählung würde ganze Spalten füllen. Die Wirkung, die das ungeheure Aufleuchten, das Getöse und die Erschütterung auf die Bevölkerung im Allgemeinen ausübte, war unbeschreiblich. Viele, die auf Plätzen und Straßen sich befanden, flüchteten sich in die nächsten Läden und Hauseingänge. Die Leute dagegen, die sich innerhalb der Häuser befanden, glaubten an ein Erdbeben und stürzten in wilder Flucht auf die Straße. Manche, wie dies in Madrid ziemlich der Brauch ist, lagen noch in den Federn und dachten, aufgeschreckt vom süßen Schlummer, nur daran, das nackte Leben zu retten. In Kirchen, Schulen und anderen Lokalen, wo Menschenansammlungen waren, entstand eine unsägliche Verwirrung. Lehrer und Schulkinder, Professoren und Studenten, Priester und Gläubige suchten in aller Eile das Freie zu gewinnen. Dabei gab es unzählige Quetschungen, Verrenkungen, Rippenstöße und dergleichen. Aus den Spitälern rannten die Insassen wie toll auf die Straßen und trotz aller Vorstellungen der Wärter wollten sie die Gebäude nicht mehr betreten. Im Weibergefängnisse kam es zu einem wirklichen Aufruhr. Wären die Thore dort nicht eiligst verrammelt worden, so wären die Gefangenen, vor Angst außer sich gerathen, allesammt entflohen.

(Das Schicksal Frithjof Nansens) und seiner Nordpol-Expedition bewegt die weitesten Kreise. Die Meldung, daß er sein großes Ziel, den Nordpol, glücklich erreicht und jetzt wohlbehalten auf der Rückreise begriffen ist, hat die freudigste Erregung hervorgerufen. Handelt es sich doch um die Kunde von einem Manne, welcher vor beinahe drei Jahren die zivilisirte Welt verließ, um daß zweitgrößte der unbekannten Gebiete der Erde zu durchmessen. Ein Flächenraum, mehr als halb so groß denn ganz Europa, ist im äußersten Norden bisher von keines Menschen Fuß betreten, von keinem gesteuerten Kiele befahren worden. Mitten in dieser weiten Fläche, von der man nicht weiß, ob sie dem Lande oder dem Wasser angehört, liegt der Nordpol, an welchem die Sonne ein halbes Jahr lang ununterbrochen den Horizont umkreist, wo es weder Osten noch Westen giebt, wo der Unterschied der Tageszeit geschwunden ist. Man braucht nicht gerade Gelehrter von Fach zu sein, um mächtig angezogen zu werden von diesem unbetretenen Stück der Erde, dessen Erforschung mehr der Wissenschaft zum Vortheile gereicht, als sie praktischen Nutzen zu gewähren verspricht. Am 24. Juni 1893 verließ Frithjof Nansen auf dem zu diesem Zweck eigens gebauten Schiff „Fram“ Christiania in Begleitung von vierzehn Gefährten und mit einer auf fünf Jahre berechneten Ausrüstung an Nahrungsmitteln 2c. Das Schiff „Fram“ (Vorwärts) hat eine sehr auffällige plumpe Gestalt und mißt bei 40 Metern Länge 11 Meter in der größten Breite. Dabei faßt es 600 Tonnen. Der „Fram“ ist also ein relativ kleiner Segler. Für den Nothfall hat er aber auch eine Dampfmaschine von 160 Pferdekraft, welche täglich nur $2^3/_4$ Tonnen Kohle verzehrt. Bis Chavarowa an der Ingorschen Straße, der letzten europäischen Station, wo Nansen eine Anzahl für die Expedition nothwendige Hunde an Bord nahm, begleitete ihn sein Sekretär Christofersen. Dieser sah ihn am 3. August 1893 in das Kairische Meer hinaussegeln und seitdem ist keinerlei Nachricht über den weiteren Verlauf und das Schicksal der Expedition nach Europa gelangt. Die Vorräthe, welche der Forscher Baron v. Toll ihm an die Olenekmündung entgegenbrachte, harren seiner noch dort. Man hate daraus nur den Schluß ziehen können, daß Nansen in der Nähe der Nordspitze Asiens einen guten Weg nach Norden gefunden und diesen eingeschlagen hat. Hat er nun 1893/94 im Norden von Asien überwintert, so konnte er im Sommer 1894 mit der Strömung nahe zum Nordpol gelangt sein, und seine Ankunft konnte günstigenfalls im Laufe des letzten Herbstes an der Südspitze Grönlands gewärtigt werden; und als Eskimos an der Ostküste Grönlands behaupteten, im verflossenen Juli einen Dreimaster im Eise gesehen zu haben, ging die allgemeine Meinung dahin, daß dies der „Fram“ gewesen sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.